Unserm

guten Vater

Gleim

mit inniger Liebe und wahrer Ehrfurcht

gewidmet.

Verehrungswürdiger Mann!

Gegen die Patriarchen der Nation, unter welchen Sie schon längst stehen, ist man nicht in Gefahr, Schmeichler zu werden. Man spricht mit Rührung und doch mit Zuversicht die Empfindung seines Herzens; und alle, die selbst Herz haben, stimmen mit reinem Beifall ein: die übrigen werden nicht gezählt.

Ich habe nie Ihr Angesicht gesehen, aber ich habe mich oft von Ihrem Geiste genährt, und der Rath, den Sie einst dem unerfahrnen Jünglinge ertheilten, ist in meiner Seele geblieben. Sie schenkten mir ein gütiges ermunterndes Lob; das war viel und könnte mich stolz machen: aber Sie sagen, daß Sie mich lieben; das ist mehr und macht mich glücklich. Ich gäbe Ihre wenigen Worte nicht für eine Ministerschaft hin; denn diese stempelt nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so ächt, als Gleims Wahl. Wenn ich ein Greis seyn werde, kann ich künftig noch die Enkel überzeugen, daß ich nicht ganz werthlos war: und dieses Gefühl wird mir mehr wohlthun, als wenn ich mit besternter Brust auf einer Goldkiste säße.

Was ich Ihnen hier bringe, sind immer noch Obolen. Glücklichere Geister werden Talente geben: ich zweifle jetzt, daß ich je selbst eines geben werde. Wenn Sie nur hier und da einen Gedanken finden, der in glücklichern Stunden zu etwas Besserm hätte geprägt werden können, so sind Sie gewiß zufrieden, und ich bin belohnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf